

Unruhen in Indonesien - Eine Chronologie

12. Sept. 1984 Jakarta: Bei Demonstrationen im Hafenviertel Tanjung Priok werden dutzende von Menschen getötet.
4. Okt. 2 Bomben explodieren in Zweigstellen der Bank Central Asia (BCA) in Jakarta, eine weitere in einem nahegelegenen Geschäft. Eigentümer der BCA ist Liem Sioe Liong, enger Geschäftsfreund der Suharto-Familie.
17. Okt. Die "Super-Mie"-Fabrik auf der Straße nach Bogor wird in die Luft gejagt. Auch über den Mehl- und Nudelmarkt hält Liem Sioe Liong das Monopol.
22. Okt. Jakarta: Im südlichen Vorort Kebayoran wird ein Kaufhaus in Brand gesteckt.
23. Okt. Yogyakarta: Am Hauptbahnhof werden eine Reihe von Bomben entdeckt.
25. Okt. Surabaya: Die Polizei entdeckt einen Lastwagen voll Munition, die der Eigentümer als "Schrott" bezeichnet hatte.
29. Okt. Ein Luxusrestaurant, ein Theater und mehrere Geschäfte in einem Einkaufszentrum in Jakarta werden in Brand gesteckt. Am gleichen Tag bricht ein Feuer in einem alten Munitionsdepot in Cilandak, Süd-Jakarta, aus und sprengt das Depot in die Luft. Mindestens 15 Menschen werden getötet.
1. Nov. Yogyakarta: Ein Feuer vernichtet ein neuerrichtetes Kaufhaus in der Jalan Malioboro, der Hauptgeschäftsstraße der Stadt. In der Nähe eines Kinos, in dem gerade ein Film über die Ereignisse von 1965 gezeigt wird, entdeckt man mehrere Bomben.
11. Nov. Das "Kartika Plaza"-Gebäude, dessen Eigentümer eng mit der Armee assoziiert sind und in dem sich eines der Luxushotels von Jakarta befindet, geht in Flammen auf.
13. Nov. Ein Feuer beschädigt auch das "Sarinah"-Kaufhaus in der Jalan Thamrin, Jakarta.
24. Dez. Nach einer kurzen "Ruhepause" explodieren am Heiligen Abend in Malang, Ost-Java, zwei Bomben in einer katholischen Kirche und in einem christlichen Seminar.
20. Jan. 1985 In Jakarta werden Bomben auf ein Polizeifahrzeug geworfen und dabei ein Polizist getötet und zwei verletzt.
21. Jan. 9 Bomben beschädigen den Borobodur-Tempel in Mitteljava.
24. Jan. In Ngawi, Ost-Java, explodiert ein Munitionsdepot der indonesischen Luftwaffe; 26 Häuser werden beschädigt.
31. Jan. Der Sultanspalast von Solo wird in Brand gesetzt.

vgl.: TAPOL, No. 66, S. 12
FEER vom 31.1.1985, S. 20 und vom 14.2.1985, S. 26

NACHRICHTEN

REGIERUNG FORCIERT LANDLOSIGKEIT

Weinend beobachtete eine alte Bäuerin, wie ihre Nelkenbäume abgeholzt wurden. Wie viele Bauern in Süd-Banten, West Java, hat sie ihr Auskommen verloren, weil der Boden, auf dem die Bauern zuvor Bananen, Nelken, Kokosnüsse und Kaffee geerntet hatten, für eine Palmölplantage gebraucht wurde. Gefragt hatte die Bauern niemand; als sie sich zu wehren begannen, wurden sie vor das örtliche Polizeikommando zitiert.

Zwei Strategien hat die Regierung in Jakarta entwickelt, die das Schicksal der Kleinbauern erheblich beeinträchtigen: Zunächst will man den "Kleingrundbesitz" abschaffen. Bis zum Ende des laufenden Fünfjahresplans, bis 1989 also, soll es Landbesitz von weniger als einem halben Hektar, wenige Jahre

später Grundbesitz von weniger als einem Hektar nicht mehr geben. Von der ersten Maßnahme sind nicht weniger als 8,7 Mio. Bauernfamilien betroffen. Als einen Erfolg staatlicher Politik bezeichnet es die Regierung, daß 1980 noch 11 Mio. Bauernfamilien mit weniger als einem halben Hektar Grund auskommen mußte. - Die Umstände, unter denen Bauern von ihrem Land vertrieben werden, bleiben unerwähnt. Und dabei hält die Landflucht in Indonesien unverändert an.

Nach den Worten von Landwirtschaftsminister Affandi soll den Bauern "angeraten" werden zu transmigrieren oder im Rahmen staatlicher Programme Plantagenprodukte anzubauen.

Die Ausweitung dieser staatlichen Programme ist zugleich Jakartas zweite Strategie: Als die Sterne des indonesischen Ölhimmels vor einigen Jahren zum ersten Mal zu verblassen begannen, wurde die Ausdehnung der Plantagenwirtschaft als vielversprechendstes Heilmittel geprie-

sen. Man griff zurück auf das bereits bestehende "Nucleus Estate and Smallholder Programme" (NES), das die Entwicklung kleinbäuerlicher Plantagenwirtschaft um die zumeist staatseigenen Großplantagen für Gummi und Palmöl herum fördern sollte. Landwirtschaftsminister Affandi's Behauptung, den Bauern würde die Umsiedlung angeraten, entspricht nicht der Wahrheit: Selbst die stark zensierte indonesische Presse erwähnt regelmäßige Zwangsenteignungen und Zwangsumsiedlungen im Rahmen des NES-Programms.

Beispiel: Ein NES-Projekt in West Java; 2000 - 3000 Familien sollten umgesiedelt werden, neues Land, ein neues Haus und Versorgung mit Infrastruktur bekommen. Das Schicksal der restlichen Familien blieb unsicher - sie sollten entweder verbleiben, um als Plantagenarbeiter eingesetzt zu werden, oder in andere Landesteile transmigrieren.

Von Anfang an ein Konfliktpunkt war das Problem des Landesbesitzes. Die Provinzregierung in Bandung behauptete, das Land, das die Bauern z.T. schon über zwanzig Jahre lang bestellt hatten, gehöre dem Staat, der deshalb für keinerlei Entschädigungen aufzukommen habe. Einige Bauern wiesen auf ihre Landtitel hin, die staatlicherseits jedoch für ungültig erklärt wurden. So ließen die Offiziellen der "Kern"-Plantage entfernen, was die Bauern auf dem Land angebaut hatten - vor allem Nelken und Kassaava. Wer Einspruch erhob, wurde sofort vom lokalen Sicherheitsapparat verhört und zeitweilig festgehalten.

Die Bauern wandten sich schließlich an die Rechtshilfeorganisation LBH, die die NES-Offiziellen u.a. aufforderte, keinen Bauern zur Teilnahme am NES-Programm zu zwingen. Denn diese hielten erstens ihre eigenen Anbauprodukte für einträglicher und seien sich zweitens unsicher, wieviele von ihnen letztlich im Rahmen von NES Landtitel erhalten würden. Auch die Aussicht auf einen Job als Plantagenarbeiter erschien ihnen nicht verlockend.

- vgl. FEER vom 7.2.1985, S. 56f
TAPOL No. 66, Nov. 1984, S. 15

REISBAUERN WOLLEN NEUE KREDITE

Indonesische Reisbauern haben an die Regierung appelliert, die auslaufenden BIMAS-Kredite durch ein neues Kredit-System zu ersetzen. Ohne jegliche materielle Hilfe von Seiten der Regierung

könnten sie ihre Reisfelder nicht bestellen und hohe Erträge erzielen. Die Bauern fordern ein System, nach dem der Kredit nicht bar, sondern in Form von Düngemitteln und Pestiziden ausbezahlt wird. Die Rückzahlung soll nach der Ernte fällt sein.

- vgl. ALM Vol. 1, No. 4, Dez. 1984, S. 5

KOMMEN DIE CHINESEN NACH BANDUNG?

Seit zwei Jahren schon trifft man in Indonesien die Vorbereitungen für den 30. Jahrestag der Konferenz von Bandung. Gefeierte werden soll am 24. und 25. April. Ende Januar bestätigte Indonesiens Außenminister, was lange offen war: Auch China, 1955 auf der afro-asiatischen Konferenz durch Tschou En Lai selbst vertreten, wird eingeladen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Jakarta und Peking sind seit 1967 eingefroren. China wird mit dem angeblichen kommunistischen Putschversuch von 1965 in Verbindung gebracht. Auch heute noch leben viele Mitglieder der alten PKI-Führung in Peking im Exil. Aus der chinesischen Hauptstadt verlautet, man wolle die Einladung positiv in Erwägung ziehen. Ob ein Vertreter Chinas nach Jakarta reist, wird sich sicher erst kurz vor der Feier im April herausstellen.

- vgl. AW vom 8.2.1985, S. 18

IMMER NEUE INDONESIAISCHE VERBRECHEN IN OST-TIMOR

In einer Presseerklärung weist die "Gesellschaft für bedrohte Völker" auf zwei Berichte über die fortwährenden Verbrechen der indonesischen Besatzer in Ost-Timor hin.

Der erste Bericht dokumentiert ein umfangreiches Programm zur Geburtenkontrolle, das bereits 20.000 Menschen erfaßt hat und im Laufe des Jahres auf weitere 75.000 ausgedehnt werden soll. Dabei handelt es sich auch um Sterilisationen. Während derartige Programme in Staaten mit Überbevölkerung durchaus sinnvoll sein können, bedeuten sie in einem Land, dessen Bevölkerung seit der indonesischen Invasion im Dezember 1975 um mindestens ein Viertel reduziert worden ist, einen weiteren Beitrag zum Völkermord.

Beim zweiten Bericht handelt es sich um einen Brief, den Bischof Mgr. da Costa Lopes Ende Januar 1985 in Portugal erhalten hat. Mgr. da Costa Lopes war von 1976 bis 1983 Oberhaupt der Kirche in Osttimor. Der Brief ist von einem traditionellen Oberhaupt aus dem Ostteil Osttimors, Higuél dos Santos, verfaßt. Dos Santos gehörte zu den wenigen Osttimoresen, die jahrelang versucht haben, sich mit den Indonesiern zu arrangieren. Nun hätten die Indonesier den Terror jedoch drastisch verschärft. Dos Santos schreibt: "Das Leben der Menschen von Osttimor wird immer schlimmer angesichts von Folter, Massakern und Verbannungen auf die Gefangeneninsel Atauro. Von Osten nach Westen herrscht auf der gesamten Insel Hunger". Zu den Opfern der Indonesier gehörten vor allem Frauen und Mädchen. Der Kampf in den Bergen, so schließt das traditionelle Oberhaupt, werde weitergehen, wenn nicht Präsident Suharto seine Truppen aus Osttimor zurückziehe.

Presseerklärung der "Gesellschaft für bedrohte Völker", vom 21.2.1985

MURDANI: DER KRIEG IN OST-TIMOR IST NOCH LANGE NICHT VORBEI

General Murdani gibt inzwischen zu, daß die Zahl der Widerstandskämpfer und ihrer Unterstützer im Busch bei ungefähr 10 000 liege und daß diese nicht in Gruppen, sondern in kleinen mobilen Guerillaeinheiten kämpften. Dies bestätigt eine Analyse über die Stärke der Guerillas, die vor dem Beginn der 1983er Offensive auf der Basis von Informationen aus Ost-Timor selbst erstellt wurde.

Diese Offensive noch hatte Murdani mit folgendem Ziel gestartet: "Diesmal gehen wir gleich zur Sache. Wir werden sie vernichten, ohne Gnade walten zu lassen. Wenn der Apell, sich zu ergeben, unbeachtet bleibt, wird die Regierung seine bewaffneten Truppen und sein ganzes Waffenarsenal einsetzen, um allen übriggebliebenen Fretilin-Rebellen den Todesstoß zu versetzen". Murdani, Oberbefehlshaber der indonesischen Streitkräfte, hat inzwischen seine Meinung geän-

dert: In einem oder zwei Jahren sei der Krieg nicht zu beenden, konstatierte er. Er sagte auch, - daß die indonesischen Truppen gelegentlich aus dem Hinterhalt überfallen würden, - daß "einige unsere Waffen und Munition" in die Hände der Fretilin gefallen sei, - daß Indonesien 14 Bataillione von 500 - 550-Mann-Truppen in Ost-Timor stationiert habe, - daß die Luftwaffe gelegentliche Einsätze fliegen würde.

Murdani gab dieses Interview zwar einer ausländischen Nachrichtenagentur (Reuter); er richtete sich damit aber auch an seine Kritiker aus der Armee, die ungeduldig geworden sind und meinen, er solle nicht nur Drohungen aussprechen, sondern dem Widerstand auf der ehemals portugiesisch kolonialisierten Insel endgültig den Garaus bereiten.

- vgl. TAPOL, No. 67, Jan. 85, S. 1

SIEG FÜR ARBEITER BEI FAIRCHILD

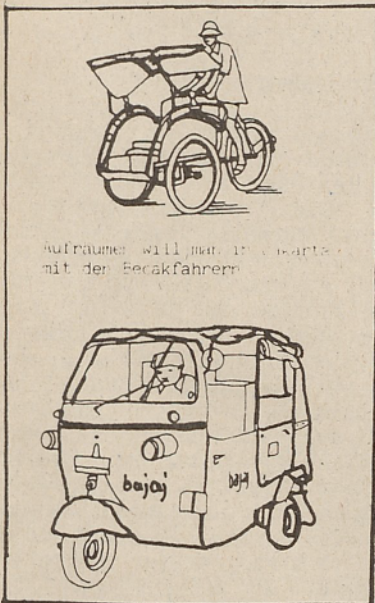
Die Arbeiter der amerikanischen Elektronikfirma FAIRCHILD in Ost-Jakarta haben es entgegen heftigem Protest der Betriebsleitung durchgesetzt, eine Gewerkschaft zu gründen. In einem Versuch, die Formierung einer Gewerkschaftsgruppe zu verhindern, hatte FAIRCHILD im Oktober zwei Aktivisten entlassen und einen weiteren vom Dienst suspendiert. Die Belegschaft, von der 85% Frauen sind (insgesamt 2300 Arbeitskräfte), hatte stark nach einer Gewerkschaft verlangt, um sich Gehör zu verschaffen. Ca. 100 Arbeiter(innen) stellten im November dem Arbeitsministerium einen Besuch ab und beschuldigten die Firmenleitung, die Einrichtung einer Gewerkschaftsgruppe zu boykottieren. Als Folge des Besuchs wies das Ministerium die Firmenleitung darauf hin, daß sie den gesetzlichen Vorschriften entsprechend die Gründung einer Gewerkschaftsgruppe zu gestatten habe. Zwei Wochen später lenkte die Firma ein.

aus: ALM, Vol. No. 5/6, Febr. 1985, S. 13

KEINE BECAKS AUF JAKARTA'S STRASSEN?

Ab April 1985 will die indonesische Hauptstadt Jakarta die traditionellen "Dreirad-Taxis", die sogenannten Becaks, von ihren Strassen verbannen. 40 000 Becaks gibt es derzeit in Jakarta, so schätzt man bei der Stadtverwaltung. Jeweils zwei Fahrer arbeiten im Schichtdienst. Registriert sind jedoch nur ungefähr 8000 dieser "Muskel-Taxis".

Für viele Becak-Fahrer wird sich eine düstere Zukunft auftun; denn sie sind nur Einwohner auf Zeit in Indonesiens Hauptstadt. In Jakarta verfolgt man eine restriktive Einwanderungspolitik um den Zuwanderstrom in die Metropole zu stoppen: Offizielle Einwohner brauchen einen eigenen Ausweis, ohne den die Becakfahrer auch keinen Führerschein für die "Bajajs", die motorisierten Dreiräder, oder für Taxis machen können.



Aufnahme will man in Jakarta mit der Becakfahrern

Die Regierung beabsichtigt, die Becaktreter zurück in ihre Heimatstädte zu schicken oder sie für die nationalen Transmigrationsprogramme zu rekrutieren. Allerdings geben die Stadtoberen auch zu, daß sich die meisten Fahrer gegen die Vertreibung aus der Stadt wehren werden.

aus: ALM, Vol. 1, No. 5/6 Febr. 1985, S. 27

Literaturhinweise

3 Bücher für Indonesien-Interessierte sind in den letzten Monaten in England herausgekommen. In der Nullnummer kündigten wir bereits die erste deutschsprachige Ausgabe von Pramoedyas großen Roman "Bumi Manusia" - "Garten der Menschheit" - an. Alle diejenigen, die am weiteren Schicksal des Javaners Minke, seiner Frau Annelies und seiner Schwiegermutter Nyai interessiert sind, können jetzt weiterlesen - zumindest auf Englisch. Als "Penguin"-Taschenbuch ist jetzt "CHILD OF ALL NATIONS" (Anak semua bangsa) erhältlich.

An zwei Büchern über die Hauptunruheherde in Indonesien hat Carmel Budiardjo, langjährige Haupt-Aktivistin von TAPOL, der Britischen Menschenrechtsorganisation für Indonesien, mitgeschrieben. Zusammen mit Liem Soei Liang vom Indonesien-Komitee der Niederlande, hat sie eine Chronologie des Krieges in Ost-Timor aufgestellt. **THE WAR AGAINST EAST TIMOR** (vgl. Literaturliste) analysiert Indonesiens militärische und politische Strategie zur Unterjochung und Integration von Ost-Timor. Das Buch setzt 1975 an, als General Suharto's Truppen in die ehemalige portugiesische Kolonie einfielen. Das Buch gibt eine komplexe Darstellung der Wiedererstarkung der Fretilin, im An-

schluß an die Niederlage von 1977/78. Veröffentlicht sind hier auch 9 geheime Dokumente der indonesischen Armee, die den Guerillas im Dezember 1982 in die Hände fielen und aus denen auch hervorgeht, welche Bedrohung die Fretilin für die indonesische Regierung darstellen.

Über einen anderen regionalen Konflikt, der in der europäischen Öffentlichkeit nur wenig Beachtung findet, berichtet das Buch **"WEST PAPUA: THE OBLITERATION OF THE PEOPLE"** (s.a. Literaturliste). Das Buch soll die Probleme einer in Menschenrechtsfragen häufig vernachlässigten Region an die Öffentlichkeit bringen und dafür sorgen, daß das Volk von West-Papua die dringend benötigte Anteilnahme und Unterstützung bekommt. Es gibt einen kurzen Überblick über die Geschichte des Landes, das frühere holländische Kolonie war, bis 1963 die Indonesier die Macht über diesen westlichen Teil von Papua-Neuguinea übernahmen. Diskutiert wird die ökonomische Ausbeutung des Landes und die Menschenrechtsverletzungen durch den indonesischen Zentralstaat.

Die Autoren stellen die Befreiungsbewegungen von Irian Jaya - so der indonesische Name von West-Papua - vor und berichten über die militärischen Aktionen der Indonesier, die den peripheren Landesteil ebenso wie Ost-Timor endgültig unter ihre Kontrolle bringen wollen.

Marcel Barang, The born-again New Order (und andere Artikel), in: South - The Third World Magazine, Januar 1985, S.11-15

Carmel Budiardjo, Indonesia's Islamic Unrest, in Inside Asia, No. 1, November/Dezember 1984 S.20f

Carmel Budiardjo und Liem Soei Liang, The War against East Timor, London 1984, 253 S.

TAPOL (Hrsg.), West Papua: The Obliteration of a People, London 2.Aufl. 1984, 122 S.

Awanohara Susumo, The new call to prayer. An Islamic revival threatens Government moves to secularise the state, in FEER vom 24.1. 1985, S.26-31

Heading off a Crisis - Indonesia's Struggle over Ideology Turns Violent, in AW vom 14.12.1984, S.25-34

Peter A.Schroeder: Neubelebung der Pancasila: Indonesische Staatsphilosophie im Laufe der Zeit, in ASIEN, Nr.14, Januar 1985, S.5 - 27

Trials: Accusing the Militants, in AW vom 15.2.1985, S.20-22

Indonesia's battles to spread the benefits of development evenly throughout the regions (u.a. Transmigration: More a matter of policy than one of population), in FEER vom 7.2.1985, S.43-62

W.Donald McTaggart, Some Development Problems in Bali, in Contemporary Southeast Asia, Vol.6, No.3, Dezember 1984, S.231-245

Economic and Social Commission for Asia and the Pacific, Transnational Corporations and the tropical hardwood industry in Indonesia, Working Papers No.16, Bangkok, August 1981, 82 S.

Jutta Berninghausen, Birgit Kerstan, Wo die Welt noch in Ordnung ist? Besuch in einem javanischen Dorf, in: dies.(Hrsg.) Die unsichtbare Stärke: Frauenarbeit in der Dritten Welt, Entwicklungsprojekte und Selbsthilfe, Saarbrücken 1984, S.25-35

Dies.: "Treue Gesinnung der Frau" - Frauenkooperativen in Java/Indonesien und ihre traditionellen Ursprünge, in: dies. (Hrsg.): a.a.O. S.203 -213